

Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittag 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu **Countags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.**

Fernsprecher Nr. 14.

No. 141.

Mittwoch, den 21. Juni 1905.

Jahrg. 70.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Nachruf für den Gouverneur von Wismann, worin es nach einer Schilderung des Lebensganges des Verstorbenen heißt: Wismann hat sich sowohl als Forscher, wie auf kolonialen Gebieten ganz hervorragende Verdienste erworben. Durch seine Forschungsreisen trug er wesentlich bei, das Dunkel zu lichten, welches einen großen Teil Afrikas noch umhüllte. Als erster Deutscher durchquerte Wismann den dunklen Weltteil und stellte sich schon durch seine erste Expedition in die vorderste Reihe der Afrikaforscher. Mit der Entwicklung Deutsch-Ostafrikas wird der Name Wismanns stets aufs engste verknüpft sein. Besonders die schnelle und erfolgreiche Niederwerfung des Araberaufstandes, unter schwierigsten Verhältnissen unternommen und durchgeführt, ist sein bleibendes ruhmvolles Verdienst. Persönlich zeichnete er sich durch hervorragende Lebenswürdigkeit und Kameradschaftlichkeit aus. Er besaß eine große Zahl von Freunden, die neben den Angehörigen seinen Tod auf das schmerzlichste beklagen.

Berlin, 19. Juni. Nach einem aus Windhof gestern eingegangenen Telegramm ist der englische Oberstleutnant Trench der Royal Artillerie in Gibraltar, welcher dem Hauptquartier des Generals von Trotha zugeteilt ist, am 8. d. Mts. in Lüderichsbucht eingetroffen und seit dem 10. d. M. auf dem Marsche nach Kletmanshoop, wo er voraussichtlich am 17. d. M. eingetroffen sein wird. Oberstleutnant Trench war während der vorjährigen Manöver zum Kaiser kommandiert und ist mit den afrikanischen Verhältnissen vertraut.

Wie aus der neuesten Nummer der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung zu ersehen ist, gelang es dem Lt. d. R. von Trotha am Hubup die Grootfontein Bastards, einige 20 Menschen, zu befreien, mit ihnen auch die Kinder der deutschen Ansiedler Denklinger und Lewanczyk aus Bethanien, die von Cornelius Frederick einige Monate mitgeschleppt worden waren. Auf der Seite des Feindes fielen vier Witboi, darunter Christoph Lambert und die Kenegaten Bur Jakob Müller und Bastard Gerd Engelbrecht. Die Landung an der Swatopmunder Mole muß immermehr eingeschränkt werden, und der Augenblick naht, in dem der Betrieb dort gänzlich eingestellt werden muß. Mitte Mai konnten hier überhaupt keine Schleppekraften zum Schleppen der Leichter verwandt werden, während der an sich schon so beschränkten Zeit, in der zu arbeiten überhaupt möglich war.

861 n., 19. Juni. In einem Berliner Telegramm erklärt die „Köln. Zig.“, daß in dortigen amtlichen Kreisen die Richtigkeit der englischen Nachricht von der Ueberumpelung Warmbads dementiert wird. Es kann daher keinesfalls angenommen werden, daß stärkere Banden der Aufständler in der letzten Zeit gegen Warmbad vorgerückt oder gar sich dieses Ortes, der wegen der vielen Kriegsvorrate zweifellos eine sehr starke Besatzung haben wird, bemächtigt hätten. Trotha, der sich gegenwärtig in Kletmanshoop aufhält und von dort telegraphische Verbindung nach der Lüderichsbucht und Windhof hat, hätte längst über derartige Vorfälle im Süden Nachricht gegeben.

861 n., 19. Juni. Der frühere Jährlich Hüfener hat nunmehr seine Strafe in Weichselmünde abgehüft und ist zum Besuche seiner Angehörigen in Neuwied eingetroffen.

Zu dem Moment, da die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland über die marokkanische Frage so gut wie gesichert er-

scheint, beginnt in England ein neuer Feldzug gegen uns mit der offenkundigen Absicht, die unleugbar vorhandene internationale Spannung zu erhalten und zu verschärfen. Dabei wird mit Voraussetzungen gearbeitet, die schon hundertmal als hinfällig erwiesen worden sind, die aber immer wieder dazu herhalten müssen, Mißtrauen in die politischen Ziele der deutschen Regierung wachzurufen. Unter völliger Aufgabe ihrer deutschen Marokkopolitik bisher durchweg freundlichen Haltung veröffentlicht die Morning Post an leitender Stelle einen anderthalb Spalten langen Brief, worin unter der Ueberschrift „Deutschland, Frankreich und Großbritannien“ Deutschland bezichtigt wird, die marokkanische Frage lediglich deshalb aufgerollt zu haben, um einen Hebel zu gewinnen, mit dem es sich an die Spitze der europäischen Mächte schwingen will. Frankreich und England sollten getrennt und nacheinander einzeln gedemütigt werden. Die Morning Post stimmt dieser Auffassung heute vollkommen bei und schreibt: „An alledem kann der Hauptsache nach kein Zweifel sein, auch England wird in einer nicht fernen Zukunft herausgefordert werden, seine Existenzberechtigung wird angegriffen werden von dem Herrn so vieler Bataillone, dessen Flotte schon heute stark ist und manche unerwartete Verstärkung erhalten kann. Die Wahrheit ist, daß dieser Kampf um unsere nationale Existenz der nächste ist, den die geschichtliche Entwicklung uns vorbehält. Mit unserem gegenwärtigen politischen System können wir ihn unmöglich gewinnen. Die Frage, ob das britische Reich stehen oder fallen soll, wird, so fährt das Blatt mit einer Variante des Bismarckschen Wortes fort, „nicht mit Stimmzetteln entschieden werden, sondern mit Flintenfugeln und Granaten“. Der Artikel schließt: „Rüsten oder nicht rüsten, das ist jetzt die Frage.“

Warschau, 19. Juni. Heute morgen wurde beim Handelsbazar in der Krochmalnagasse der Oberstleutnant Pogrebnow durch Revolvergeschosse getötet. — In Lodz griffen gestern Kosaken eine von einer Kirchfeier mit roten Fahnen in die Stadt einziehende Menschenmasse an. Als aus der Menge Schüsse fielen, gab das Militär mehrere Salven ab. 38 Personen wurden niedergestreckt, davon blieben 2 tot liegen, 5 wurden sterbend weggebracht, 9 sind schwer verletzt. Heute fanden zwischen der demonstrierenden Menge und Militär in der Vorstadt Balty neue Zusammenstöße statt. In Dorkow bei Kalisch wurden infolge von Streik-erzessen die Fabriken geschlossen.

Deutsches und Sächsisches.

Adorf, 20. Juni. Nach dem Projekte für den Umbau des hiesigen Bahnhofes soll das Expedienter Lippold'sche Haus abgebrochen und nebst einem Teile des Herrn Anton Dölling gehörigen Gartens zur Bahnhofserweiterung verwendet werden. Die jetzige, am Grundstück des Herrn Louis Nicolai vorbeiführende Bahnhofstraße wird alsdann nur noch Zugangsstraße für den Güterboden sein, während die neu anzulegende Bahnhofstraße neben dem Schwarzbach hinlaufen soll, unter den Geleisen hindurchgeführt wird, um auf der anderen Seite links zum Bahnhof, rechts nach der Martneukirchnerstraße zu führen. Es wird hierzu daselbe Areal benötigt, das in früherer Zeit schon an diesem Teil die Martneukirchnerstraße bildete. Auch das alte Winkelhöfer'sche Haus wird weggerissen werden. Am Mehlthauübergang sollen das Güttersche sowie das Lippold'sche Haus verschwinden, um den Bahnhofserweiterungsanlagen Raum zu gewähren.

Adorf, 20. Juni. In gemeinschaftlicher Sitzung des Rats und der Stadtverordneten wurde gestern Abend beschlossen, für das Elektrizitätswerk einen neuen kombinierten Flamrohrkessel aus der Fabrik von Weigelt und Wachwig in Neumark zu bestellen.

Adorf, 20. Juni. Bei dem mit dem Vogel-schießen verbundenen Preisschießenschießen erhielten folgende Herren Preise und zwar bei der Freihandschieße 1. Preis Arnold Heffel, 2. Preis Paul Waltherr, 3. Preis Albin Paulus, 4. Preis Albin Gläsel, 5. Preis Robert Penzel, 6. Preis Emil Wunderlich, 7. Preis Oskar Gläsel; bei der Probe-schieße 1. Preis Albin Gläsel, 2. Preis Otto Camphausen, 3. Preis Ewald Seifert.

Adorf, 20. Juni. Das heute auf der Schießbahn der Schützengesellschaft zu Delsnitz stattgefundene Gendarmerie-Zielschießen der Amtshauptmannschaften Delsnitz, Plauen und Auerbach, zu welchem auch die Herren Vorstände der genannten Amtshauptmannschaften, die Herren Dr. Jund, von Oppen und Beeger sich eingefunden hatten, wurde von Herrn Gendarmerie-Ober-Inspektor von Heygendorff selbst geleitet. Für die Gendarmerie jeder Amtshauptmannschaft waren drei Preise ausgesetzt. Dieselben fielen auf folgende Herren: Amtshauptmannschaft Delsnitz: Richter-Vogtsberg 1., Schurig-Schöneck 2., Beher-Erlbach 3. Plauen: Tormann-Elsterberg 1., Jenzel-Neßschau 2., Müller-Neuth 3. Auerbach: Reismann 1., Proße 2., Beher-Bergen 3.

— Beförderung von Marktgut. Zur Vermeidung von Schädigungen der Marktgeräten hat die Sächsische Staatsbahnverwaltung jetzt ihre Abfertigungsstellen angewiesen, sogenanntes Marktgut auch an solchen Sonn- und Festtagen auszuliefern, an welchen Märkte stattfinden. Vorausgesetzt ist hierbei, daß die zuständige Polizeibehörde die Abfuhr der Güter auch genehmigt.

— Dem Sächsischen Bistalozzverein ist von einem Ehepaar namens Zöschke der Betrag von 60 000 Mark zu einer Stiftung zum Besten bedürftiger Lehrerstüchler zum Geschenk gemacht worden.

— Es wird bestätigt, daß die Reichspostverwaltung beabsichtigt, Postkarten zu 2, 5 und 10 Pfennig in Blocks zu je 10 Stück, die durch Leimung zusammengehalten werden, herzustellen und ohne Aufschlag abzugeben.

St. Bad Elster, 20. Juni. Während alljährlich das zur kgl. Badeanstalt gehörige viele Wiesenfutter parzellenweise öffentlich zur Versteigerung gelangte, ist dies heuer bereits unter der Hand verkauft worden, worüber viele hiesige Pachtungskünftige nicht recht erbaut sind. — Die Kartoffeln sind hier seit jüngster Zeit wiederum im Preise gefallen. Der Zentner guter Speisekartoffeln wird schon zum Preise von 3 Mark offeriert.

Brambach, 20. Juni. Zu dem gestrigen Feuerwehr-Bericht ist noch zu bemerken: Nach vorangegangener ehrender Ansprache des Herrn Gemeindevorstandes Strauß erhielten die vom Landesauschuß für 10jährige Dienstzeit gestifteten silbernen Ehren überreicht Vizekommandant Albin Schiller und die Zugführer Aug. Schröder, Adolf Otto.

Zu der Bluttat des Stickers Ack in Plauen wird noch bekannt, daß der leichtfertige junge Mann bald wieder hergestellt sein und dann ins Gefängnis eingeliefert werden wird. Die Eltern Ack's, sowie die der Laster sind brave Leute, denen nichts Unrechtes nachzusagen ist. Ack selbst war nicht arbeitschen; zuletzt war er bei einem Strohmaschinenbesitzer in der Ostvorstadt als Aufpasser beschäftigt und hatte von diesem am Donnerstag abend 1,50 Mark erhal-

ten, womit er das Bogelschießen besuchen wollte. Seine 18jährige Geliebte war erst vor wenigen Tagen zum zweitenmal Mutter geworden.

Falkenstein, 19. Juni. Am Freitag schlug der Blitz in das Gutsgelände von Thoh in Oberlauterbach und ärgerte es in kurzer Zeit ein. Nur die Scheune konnte erhalten werden.

Mylau, 19. Juni. Sonnabend nachmittag 3 Uhr ist die acht Jahre alte Tochter des Appreturarbeiters Richard Voigt aus einem Hause in der Neßschmerstraße zwei Stock hoch herabgestürzt. Während der 13jährige Bruder mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war, machte sich das Mädchen am offenen Fenster zu schaffen und stürzte in die Tiefe. Das bedauernswerte Kind wurde in das Krankenhaus geschafft; ob es mit dem Leben davon kommt, ist jetzt noch nicht voranzusehen.

Wo steht der Raubmörder Schramm, der frühere Polizeiwachtmeister von Croitendorf bei Annaberg? Diese Frage ist noch heute ungelöst. Vor einem Jahre, am 20. Juni, ging die Nachricht von dem grauenhaften Raubmord des Hüters der öffentlichen Ordnung des erzgebirgischen Dorfes durch die Presse. Schramm scheint sich in Sicherheit gebracht zu haben. Ueber seinen Verbleib ist bis heute nichts bekannt geworden.

Roswein, 19. Juni. Schieferdeckermeister Schindler und dessen Geselle stürzten in Marchbach beim Dachdecken einer Scheune von einem zehn Meter hohen Gerüst und verunglückten schwer. S. erlitt Rückenverletzungen mit Lähmung, der Geselle einen Oberschenkelbruch.

Roswein, 19. Juni. Von einem Bullen aufgespießt wurde am Sonntag früh im benachbarten Bersdorf der Oberschwäzger Beer, als Fleischer damit beschäftigt waren, den Bullen aus dem Stall herauszuführen. Dem bedauernswerten Mann wurde eine Rippe zerbrochen und die Zunge verletzt; derselbe ist verheiratet und Vater von 3 Kindern.

Leipzig. Ein grausamer Lehrmeister. Das Reichsgericht hatte sich mit folgender Revisionsangelegenheit zu befassen: Vom Landgerichte Baderborn ist am 28. September v. J. der Schreinermeister Frz. L. wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte von dem Direktor einer Erziehungsanstalt den Knaben K. als Lehrling zugehoben erhalten. Der Knabe war wenig geschickt für das Schreinerhandwerk, der Angeklagte gelangte aber zu der Meinung, der Knabe sei faul. Anfangs schlug er ihn mit der Faust, dann mit einem Stocke. Als ihm dieser nicht mehr genügte, schlug er den Knaben mit einer kantigen Batte auf Rücken, Schulter, Arme und Beine. Außerdem benutzte er zum Schlagen

noch einen Doppelfrist, den er mit zwei Knoten versehen hatte. Eines Tages entdeckte er in einem Schranke einen Topf mit Leim, den der Knabe hatte stehen lassen und der unterdessen faul geworden war. Er bestrich mit diesem Leim das Gesicht des Knaben und verbot ihm, sich zu waschen, so daß die ekelhafte Masse fest eintrocknete. Ein andermal strich er den Knaben mit Farbe an. Als K. eines Tages eine Zigarette rauchte, gebot der Angeklagte ihm, sie aufzusehen. Da er es nicht tun wollte, bekam er Stochschläge. Schließlich verschluckte er den Tabak, brach ihn aber wieder aus. Für diese Grausamkeiten hat der Angeklagte die oben angegebene Strafe erhalten. — Die von ihm eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Dresden. Daß manche auf Reisen viel Pech haben, beweist folgender Fall: Eine Dame reiste zu Pfingsten von Rottbus nach der sächsischen Schweiz. In Priestewitz bei Großenhain läßt die reiseflüchtige Frau in Abteil 3. Klasse die Rückfahrkarte liegen und befreit im Drange der Reife, weil dort Auserhaltung war, ein anderes Abteil. Ehrliche Menschen finden die Fahrkarte und der Schaffner handigte der Dame die Karte wieder aus. In Schandau steigt die Reisende wieder aus und läßt im Restaurant ihr Portemonnaie mit 60 Mark Inhalt liegen; erst im Wehlen bemerkte die Verliererin den Verlust; sie kehrte schleunigst zurück und erhielt den Mamon wieder.

König Friedrich August hat das Protektorat über den sächsischen Landesverband „Habelsberger“ übernommen.

Dresden. Zwei gefährliche Wildbeute sind vorgestern auf Allersdorfer Staatsforstrevier festgenommen worden. Schon seit langer Zeit wurde in der Dresdener Heide angeschossenes Wild aufgefunden. Am Donnerstag fiel abermals ein Schuß. Vorgestern früh postierten sich in der Nähe dieser Stelle Försterkandidat Seibt und Wildwarter Angermann aus Allersdorf und faßten den wegen Wilddieberei schwer vorbestraften Strampfwirter Beutel mit scharf geladenem Gewehr ab. Ein Begleiter floh. Beutel wurde nach harter Gegenwehr gebunden und dem Amtsgericht Radeberg zugeführt. Sein Begleiter, Glaschneider Kreschmar in Radeberg, wurde später ebenfalls verhaftet und nach Dresden abgeliefert.

Am Sonnabend abend 7 Uhr landete bei Gunnersdorf bei Schönfeld ein Luftballon von der Luftschifferabteilung in Berlin. Der Ballon war bemant mit einem Offizier und zwei Mann und war 12 Uhr mittags in Berlin abgelassen worden. Die Fahrt war wegen widriger Luftströmungen eine ungünstige. Mitteltst

Geschwürs wurde der Ballon nach Dresden zur Bahn und von da nach Berlin zurückbefördert.

Vermischtes.

Baltimore, 19. Juni. Auf der westlichen Marylandbahn stießen gestern nacht bei Westminster ein Personenzug und ein Kohlenzug zusammen. Dadurch kamen 23 Personen, fast sämtlich Bahnbedienstete, ums Leben.

Nachen, 18. Juni. Im Kreise Geilenkirchen richtete ein Gewitter mit Wolkenbruch großen Schaden an. Die Ernte ist vielfach vernichtet worden und die Keller stehen unter Wasser. In Uebach ist die Vorderfront dreier Häuser eingestürzt und eine Brücke ist weggerissen worden.

Duderstadt (Gichsfeld). Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich hier. Während eines starken Gewitters brach auf dem Futterboden des Landwirt Bremerschen Gehöftes am Wassertor Feuer aus, das schnell sich griff. Auf dem Futterboden befand sich der vier Jahre alte Knabe des B., der vermutlich beim Spielen mit Feuerzeug den Brand angelegt hat. In seiner Bestürzung über die schnelle Ausdehnung des Feuers hat das Kind die Bodentreppe nicht finden können und ist elendlich in den Flammen umgekommen. Man hörte das Angstgeschrei des Kleinen, und der Vater drang wiederholt in die Flammen vor, um sein Kind zu retten, was aber leider nicht gelang. Nach zwei Stunden, als die Gewalt des Feuers gebrochen war, fand man die fast verkohlte Leiche des Jungen neben dem Taubenschlage liegen.

Bier Personen im Wein ertrunken. Aus Sardinien wird berichtet: Der Weinhändler Anton Rocca zu Pirri hat in seinem Keller eine mächtige Zisterne mit 2000 Hektoliter Wein. Dieser Tage sollte ein Arbeiter aus der Zisterne Wein schöpfen; weil sich der Eimer aber verfang, beugte sich der Mann vor und arbeitete mit einer Stange in der Zisterne. Dabei wurde er von den aufsteigenden Gasen betäubt und fiel in die Zisterne. Ein zweiter und dritter Arbeiter eilten hinzu, trühten jedoch das Los des ersten. Der zwanzigjährige Sohn des Besitzers zog nun einen der drei Arbeiter, der noch bei Bewußtsein war, heraus, fiel aber selbst in die unheimliche Zisterne und ertrank. Ebenso ertranken die beiden übrigen Arbeiter. Wie später festgestellt wurde, entströmte dem Weine viel Kohlenäure und diese hatte die Leute betäubt.

Rothschild und die Revolutionäre. Anlässlich des Todes des Barons Rothschild in Wien wird an ein Zusammentreffen erinnert, das sein Vater, der erste große Finanzmann aus dem Hause, James Rothschild, mit Revolutio-

„Schloß Neuenhof“

von Irene von Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war ausgemacht worden, daß sich die Mitwirkenden in ihren Kostümen unter die Gäste mischen und so an dem darauffolgenden Tanz teilnehmen sollten.

Ludwig Mattern wollte eben die Bühne verlassen. Elisabeth hielt ihn zurück.

„Bitte, warten Sie einen Augenblick“, sagte sie halb schüchtern, halb zutraulich.

Der Schauspieler, der an solchen Ton von ihr nicht gewöhnt war, blickte sie überrascht an.

„Ja, gerne“, gab er lächelnd zurück.

„Ich möchte nicht sogleich zu den vielen Leuten hinaus, nur ein klein wenig ausruhen — ich bin sehr müde — und dann — bitte, reichen Sie mir Ihren Arm.“

Der junge Mann fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg. Was sollte das bedeuten? Er trat einen Schritt auf das Mädchen zu, und legte den Arm um die feine, schlanke Taille.

„Sie zittern ja, Fräulein, ist Ihnen nicht wohl?“ fragte er, und wunderte sich noch mehr, daß Elisabeth, die sonst vor jeder leiblichen Berührung zurückwich, sich jetzt so fest auf seinen Arm stützte.

„Schau, schau, diese Mädchen“, dachte er mit keisem, selbstgefälligen Lächeln. „Es ist doch eine wie die andere. Erst zieren sie sich, daß man kaum wagt, sie anzusehen, und zuletzt fliegen sie einem ganz von selbst in die Arme. Wer hätte das gedacht!“

„Teure Elisabeth“, flüsterte er, kühn gemacht durch ihr zutrauliches Wesen, „dürfte ich Sie doch so durch Ihr ganzes Leben geleiten!“

Die Nähe des schönen Mädchens wirkte fast wie berauschend auf den rasch entflammten jungen Künstler. In diesem Augenblick slutete etwas wie wirkliche Leidenschaft durch sein Herz,

und es klang daher überzeugend, als er, sich zu Elisabeth niederbeugend und ihr mit heißem Blick in die Augen sehend, ihr zurannte: „Liebes, süßes Mädchen, mein ganz fernes Glück liegt nur bei dir allein!“

Elisabeth richtete sich auf, ein entschlossener Ausdruck lag auf dem bleichen Gesicht.

„Sie lieben mich, nicht wahr?“

„Ob ich dich liebe?“ flüsterte er, immer erregter werdend, „ob ich dich liebe? — Welchen Beweis soll ich dir liefern?“

Sie beachtete in ihrer großen Erregung nicht das leise triumphierende Lächeln, das um seine bartlosen, schmalen Lippen spielte, wie auch keines von beiden bemerkte, daß Graf Arnold, von hinten kommend, zwischen den Kulissen stand, und wie angewurzelt an seinem Plaze verharrte. Er konnte zwar nicht verstehen, was die zwei dort mit einander sprachen, aber die Situation, in der er sie traf, ließ ihn sogleich erraten, was hier vor sich ging. Daß Elisabeth sich, wie es schien, innig an den jungen Schauspieler schmiegte, befremdete den Grafen aufs Höchste. Das hatte er nicht erwartet, noch viel weniger, daß sie sich ohne Widerstreben auf Mund und Wangen küssen ließ.

„Sie lieben mich — und wollen mich zu Ihrer Frau machen?“ kam es stockend und leise von den Lippen des Mädchens.

Einen Augenblick nur zögerte Ludwig Mattern mit der Antwort. Ihm war ganz wie im Kopfe. Fast glaubte er an einen neckenden Traum. Doch nein, er hielt das Mädchen wirklich in den Armen und fühlte das heftige Zittern ihres zarten Körpers.

„Es wäre das höchste Glück, wollten Sie meine Werbung annehmen“, stotterte er endlich.

„Nun gut, ich nehme dieselbe an! Ich will Ihre Frau werden, und was in meinen Kräften steht, soll geschehen, um Ihnen das Leben zu verschönern.“

Elisabeth meinte es ernst in diesem Augenblick. Sie glaubte, daß sie volle Befriedigung finden würde in dem Bewußtsein erfüllter Pflichten. Sie wollte ihrem Manne eine sorgende, treue Gefährtin werden, und hoffte, das Wah zu vergessen, das jetzt noch im Herzen brannte.

Ludwig Mattern kämpfte mit widerstreitenden Gefühlen, und war im Augenblick keiner ruhigen Ueberlegung fähig. Auf die so plötzliche Wendung der Dinge war er nicht gefaßt gewesen. Einem aufmerksamen Beobachter wäre auch wohl kaum der spöttische Zug entgangen, der auf dem Gesicht des jungen Mannes lag. Aber Elisabeth merkte nichts davon.

„Wir müssen nun gehen“, sagte sie, „man wird uns bereits vermissen“, und als sie eben an Matterns Arm die Bühne verlassen wollte, erblickte sie den Grafen. Lebhaft schritt sie auf ihn zu und rief: „Ah, — ich wollte Sie soeben auffuchen, — um Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich mich verlobte. Sie sollen der Erste sein, der es erfährt! Möchten Sie die Güte haben, es Ihren Gästen bekannt zu geben? Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür.“

Der Graf verneigte sich artig. Aber in seinem ganzen Wesen lag eine gewisse Zurückhaltung, und kühlter, als es sonst seine Art war, sagte er: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche.“

„Sie sind sehr wohl überrascht, Herr Graf?“ lächelte Elisabeth etwas gezwungen.

„Allerdings, ich muß gestehen, es kam so unerwartet, ich hatte die Absicht, Sie zu holen, da die Gesellschaft nach Ihnen verlangte.“

„Und da erfahren Sie, daß ich mich verlobte“, fiel Elisabeth rasch ein. Ihre Art zu sprechen, mußte dem Grafen auffallen, denn er betrachtete forschend und mit einer gewissen Aengstlichkeit ihr schönes, blaßes Gesicht.

Das neue Brautpaar wurde der Mittelpunkt des Abends. Die Nachricht von der unerwarteten Verlobung hatte sich rasch unter den Gästen

nären hatte. Bei der Februarrevolution drang ein Haufe Revolutionäre in seine Wohnung und verlangte von James Rothschild, daß er seine Reichtümer mit den Armen teile. Rothschild erwiderte, daß in Frankreich 20 Millionen Menschen seien, sein Vermögen belaufe sich auf ungefähr 20 Millionen Franken, das mache für jeden Franzosen einen Franken. „Hier, meine Herren“, fuhr er fort, „ist Ihr Frank, die anderen können sich den ihrigen auch holen.“ Damit entließ er sie, ehe sie sich noch von ihrer Verblüffung hatten erholen können.

— Heißblütige Kaufbolde. Zwei beim städtischen Gaswerk in Baden-Baden angestellte jugendliche Italiener sachten Meinungsverschiedenheiten mit Hammer und Bierflaschen aus. Der jüngere erst 15jährige Baranzella hieb den 17jährigen Baraggio mit dem Hammer auf den Kopf, worauf ihn der andere mit der Bierflasche totschlug.

— Eine merkwürdige Stadt ist das kleine Friedrichstadt in Schleswig-Holstein, an der Eider gelegen. Es zählt 2400 Einwohner und wurde im Jahre 1621 von den vertriebenen holländischen Remonstranten erbaut. In diesem Städtchen wohnen fünf Religionsgemeinschaften, nämlich Lutheraner, Remonstranten, Mennoniten, Katholiken und Israeliten. Die merkwürdigste unter diesen Gemeinden und zugleich die wohlhabendste ist die reichlich 100 Mitglieder zählende remonstrantisch-reformierte Gemeinde, die einzige derartige in Deutschland. Durch verschiedene Vermächtnisse ist sie in den Besitz mehrerer größeren Gebiete des Marschlandes gelangt, die jährlich eine so bedeutende Pachtsumme einbringen, daß aus ihr nicht nur alle Kirchen- und Schulkosten der Gemeinde gedeckt und sämtliche Staats- und Gemeindeabgaben der einzelnen Mitglieder bezahlt werden, sondern außerdem noch ein großer Ueberschuß verbleibt, der unter die erwachsenen Mitglieder verteilt wird. Diese Verteilung, die in der Regel einige Tage vor Weihnachten vorgenommen wird und nicht selten 80 bis 100 Mark auf die Person ergibt, erstreckt sich über sämtliche im Friedrichstadt anwesenden erwachsenen und über die außerhalb bei ihrem Truppentellen zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht weilenden Gemeindeglieder. Wenn man erwägt, daß in manchen Häusern noch einige konfirmierte Kinder anwesend sind, so ergibt sich daraus für die Familien ein recht ansehnliches Weihnachtsgeschenk.

Hamburg, 19. Juni. Der 19jährige Bahnarbeiter Bergeest schoß in Großmoor bei Hrburg auf mehrere Nachbarn, die ihm kein Geld borgen wollten. Die Ehefrauen Heitmann und Kayser wurden durch fünf Schüsse getötet. Der Mörder ist heute in Hamburg verhaftet worden.

Marburg, 19. Juni. Der in Gießenfeld (Kreis Frankenberg) stationierte Lehrer Mengel erstach ein 14jähriges Mädchen, die Schönheit des Ortes, in Gegenwart der Eltern des Lehrers. Mit dem Mädchen, Tochter eines Landwirts, hatte der Lehrer ein Verhältnis.

Breslau, 19. Juni. Auf dem Rittergute Schönfeld bei Konstadt in Oberschlesien erkrankten 12 Personen, unter ihnen der Besitzer von Wapdorf und dessen Gattin, unter schweren Vergiftungssymptomen, die mutmaßlich infolge des Genusses von verdorbenem Fleisch herrühren. Ein Stubenmädchen ist gestorben, alle anderen sind jetzt außer Lebensgefahr.

— Mit dem aus Australien in London angelangten Dampfer „Drotava“ kam ein junger Italiener aus Fremantle in Westaustralien an, der dort auf den Goldfeldern als Bergmann gearbeitet hatte. Um seine Person spinnt sich ein wahrer Roman. Er kam mit einem italienischen Ehepaar namens Ambrojo vor 20 Jahren als kleines Kind nach Australien. Seine

verbreitet. Lächelnd nahm Elisabeth die Glückwünsche in Empfang, die man ihr von allen Seiten darbrachte. Nur einer, auf den sie doch so brennend wartete, kam nicht: Karl von Wolfegg. Er lehnte mit finstern Gesicht an dem Stamm einer Eiche und starrte zu dem gestirnten Himmel empor. Eben flog die erste Rakete, die das Zeichen zum Beginn des Feuerwerkes gab, mit lautem Zischen in die Luft. Ihr folgten gleich darauf mehrere. Glänzende, funkenprühende Sonnen drehten sich im Kreise, feurige Leuchtkugeln glühten im Dunkel über den Bäumen und erfüllten sekundenlang den Garten mit ihren grünen, roten und blauen Lichtern.

Gräfin Rina nahm Elisabeth auf die Seite und redete freundlich, aber dringend auf sie ein.

(Fortsetzung folgt.)

Eltern starben bald darauf. Er fand Aufnahme in einem Findelhaus, wo er bis zu seinem 16. Lebensjahre blieb. Dort wuchs er mit einem anderen italienischen Knaben gleichen Namens, namens Francesco, auf, und beide zogen zusammen in die Welt aus, um ihr Glück zu machen. Das Schicksal verschlug sie in die Goldfelder von Koolgaree. Sie teilten Leid und Freud zusammen und blieben die innigsten Freunde. Wie sich inzwischen in Italien herausstellte, war vor 22 Jahren dem Marquis von Tulliano, dessen großer Landbesitz jährlich 500 000 Lire einbringt, der ihm geborene Sohn bald nach dessen Geburt gestohlen worden und konnte trotz aller Bemühungen nicht aufgefunden werden. Er war zu dem Ehepaar Ambrojo von einer Dame gebracht worden, die ohne zu sagen, wessen Kind es war, die armen Leute veranlaßte, es an Kindes Statt anzunehmen und nach Australien auszuwandern. Der Marquis starb kinderlos. Sein Bruder trat die Erbschaft an und starb vor einem Jahre gleichfalls kinderlos. Ein italienischer Rechtsanwalt, der von dem Diebstahl des Kindes wußte, stellte Nachforschungen an, und durch eine wunderbare Verkettung von Umständen gelang es ihm, dem Vermissten auf die Spur zu kommen und ihn schließlich in Koolgaree zu entdecken, und nun tritt Ambrojo Tulliano die Erbschaft an.

— Das Leben eine — Schlachtwurst. Ein Leser schreibt der „Tägl. Adsch.“: Mit mancherlei haben Dichter und Schriftsteller das Leben schon verglichen. Dem frohen Burschenmut ist es „Lieb und Lust und lauter Liederklang“, dem erfahrenen und erprobten Geist, dem auch das Schwere nicht fremd geblieben ist, scheint das Gleichnis mit einem Kampfe näher zu liegen; und wiederum haben Dichter galligerer Gemütsart dem Leben das nicht eben freundliche Zeugnis ausgestellt, es sei ein Jammerthal. Als ich aber diesmal das Pfingstfest zu einem Ausflug nach Strausberg benutzte, da konnte ich mich nicht nur an den prächtigen Waldungen, die das freundliche Städtchen umgeben, und an den malerisch in die Wälder eingebetteten Seen Dichteroffenbarung tunen. Vom Schenkisch des „Grand Hotel Schützenhaus“ in Strausberg herab leuchtete uns der Spruch entgegen:

„Ohne Kuß und ohne Liebe
Ist dein Leben nur vergebens.
Denn Küßen und Lieben
Sind die Grieben

In der Schlachtwurst deines Lebens.“

Denken Sie sich, Sie wären solch Schwein! In einer nützlichen Broschüre: „Fachwissenschaftmeister A. Maß in Kolberg verfaßt ist, steht liches aus der Fleischer“, die vom Fleischer folgende beherzigenswerte Abhandlung zu lesen: „Einen weiteren schweren Fehler sehe ich noch in den Stallungen der meisten Schlachthäuser, in welchen die Schweine auf dem kalten Zementboden liegen müssen. Denken Sie sich mal, Sie wären solch Schwein, haben eine größere Reise gemacht, befinden sich in äußerst erregtem Zustande, wissen infolge der außergewöhnlichen Vorgänge gar nicht, welcher Zukunft Sie entgegengehen, werden dann auf diesem eisigen Zementboden meist ohne jede Streu plaziert, müssen hier ein bis drei Tage lang zubringen, kriegen nach einem Tag auch ein wenig Futter, welches Sie aber, da Sie bisher anderes hatten oder auch aus jeelischer Erregung gar nicht berühren. Sie ziehen sich eine große Erkältung, mit Schnupfen und Fieber verbunden, zu, und werden dann noch solch gutes Fleisch liefern können wie eine Sau, die der Landwirt ohne Erregung aus dem Stall holt, im Augenblick schlachtet und für sich zu Wurst macht? Nein, das können Sie nicht. Darauf beruht also gerade, wie Sie jetzt einsehen dürften, das Geheimnis der früher so gelobten guten Wurst und Schinken von den Landleuten, welches noch durch die kalte Jahreszeit, wo die Schlachtung in der Regel nur geschieht, begünstigt wird. Wie Sie sehen, ist ein so behandeltes Schwein halbkrank und kann deshalb keine haltbaren Dauerwaren mehr liefern.“ Nach diesen Darlegungen wird kein Mensch, der Herz hat, noch irgendeinem so zweckmäßig behandelten Schwein einen Vorwurf wegen mangelhafter Würste und Schinken machen.

— Das Abenteuer eines japanischen Arztes. Im Dorfe Brien in Flandern wurde der japanische Doktor der Medizin Oso, geboren zu Sohohama, verhaftet. Was hat der arme Ostasiate verbrochen? Oso, der bei seiner Verhaftung sein ärztliches Diplom vorzuzeigen imstande war, war zu Beginn des Krieges gegen Rußland den Bazaretten der kurokischen Ar-

mee zugeteilt. Nach der Schlacht von Liau-jang erschienen in einem Blatte Tokios mehrere kritische Artikel über gewisse Mißstände im japanischen Sanitätswesen, und man argwöhnte in ihm den Verfasser. Er sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden, zog aber die Flucht vor. Doktor Oso hatte 7000 Francs bei sich. Damit gelang es ihm, auf einem französischen Schiffe nach Marseille zu entkommen. Er besaß nur sehr oberflächliche Kenntnisse der französischen Sprache; seine ärztlichen Zeugnisse waren ihm also von keinem Nutzen. Er wanderte daher von Stadt zu Stadt, ohne Zweck und Ziel, und sah dabei seine Gelder gewaltig zusammenschmelzen. Als man ihn in Brien als Landstreicher verhaftete, bestand sein ganzes Eigentum noch aus 18 Centimes. Vermutlich wird der arme Flüchtling jetzt der Brüsseler japanischen Gesandtschaft ausgeliefert werden.

— Amerikanische Reklame. Coney Island, der sommerliche Vergnügungsort, ist die Vogelwiese der Newyorker. Verkäufer von „Frankfurter“ bellen dort um die Wette mit Leuten, die zum Besuch des wildesten Mannes von Berlin oder der jetzesten Frau von Frankreich einladen. Jede Art von Musik wird gehört, und bei schlechtem Wetter singt der neapolitanische Tenor, ausnahmslos ein Flüchtling, vor der Entzückung des städtischen Publikums unter einem Regenschirm. Tiroler jodeln mit oder ohne Echo. Korsische Banditen, deutsche Gretchen, spanische Studenten und menschenfressende Kosaken zeigt man als gleichwertige Raritäten. Zu diesen traditionellen Amusements ist ein Burenlager gekommen, in dem ein einstiger südafrikanischer General den Heldennamen zu dem eines modernen Gladiators herabwürdigt. Diese neue Attraktion jehenswert erscheinen zu lassen, fuhr hinter flotten Rappen am Eingangstor ein Herr mit Cylinder, schwarzem Rock Augengläsern und zwischen den Lippen sichtbaren Schneidezähnen vor. „Drei Hurras für Roosevelt!“ schrie jemand, und Hunderte von Augenpaaren glaubten im Zusassen des Wagens den Präsidenten zu erkennen, dessen Aussehen der im schwarzen Rock sich mit Schminke, Perrücke und Geschick zu geben verstanden hatte. — Für die nächsten Stunden war an der Kasse des Burenlagers der Klang von kleiner Silbermünze vernnehmbar, und es gibt noch heute Leute, die glauben, dort neben dem Staatsoberhaupt gefessen zu haben.

— Der Registrator Karl Brauner, der als Angestellter einer Filiale der Gasmotorenfabrik Deutz 15 000 Mark veruntreut hatte, wurde gestern in Breslau verhaftet.

Markt i. Bayern, 19. Juni. In Priesting bei Tann hat in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ein Gütler einen Bauernburschen, welcher zum Kammerfenster seiner Tochter wollte, erschossen. Der Bursche entfernte sich auf Anrufen nicht, infolge dessen gab der Bauer einen Schuß ab, der den Burschen tödlich traf.

Kiel, 20. Juni. Bei der Sektion der Leiche eines 15jährigen Mädchens stellte sich heraus, daß sie von der Sucht befallen war, Nägel zu verschlucken. (Eine Aeußerung der Hysterie.) Die Sektion förderte 58 Nägel zu Tage.

Straßburg im Elsaß, 20. Juni. Vier Mann flüchteten vor einem Unwetter am Fuße der Hohkönigsburg (bei Schlettstadt) in eine Lehmgrube und wurden verschüttet. Zwei von ihnen erstikten.

Elberfeld, 19. Juni. Zwei Töchter des Kaufmanns Cladenberg im Alter von 11 und 12 Jahren haben sich beim Spielen mit kupfernem Geschirr, das Grünspan zeigte, so vergiftet, daß sie nach kurzer Zeit starben.

Speyer, 19. Juni. In Ruffingen wurden der Aderer Johann Hoffmann, seine beiden Söhne und seine ältere Tochter, als sie unter einem Birnbaum Schutz vor einem Gewitter suchten, vom Blitze getroffen. Das Mädchen wurde hierbei getötet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 10. Juni. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus diplomatischen Kreisen, die Mächte haben, entgegen den bisherigen Meldungen, keine Schritte bei Japan gemacht, damit es seine Friedensbedingungen mäßige. Die Meldung, daß England sich von einem solchen Schritt der Mächte ausgeschlossen habe, ist daher unrichtig. Der Termin der Friedenskonferenz ist noch nicht festgesetzt. Die kriegerischen Aktionen werden vorläufig noch fortgesetzt, denn die Militärs sind gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes. Japan wird nur einen Frieden schließen, durch

den die Gefahr einer Revanche während der nächsten Dezennien ausgeschlossen ist. Die Beratungen über die Friedensbedingungen werden in Tokio unter dem Vorsitz des Mikados fortgesetzt.

London, 20. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen ein Washingtoner Telegramm, nach welchem Präsident Roosevelt nach der Ernennung von drei russischen und drei japanischen Friedensbevollmächtigten den Kriegführenden einen Waffenstillstand vorschlagen werde. Es verlautet: Japan werde dem Vorschlag beipflichten unter der Bedingung, daß das Abkommen über den Waffenstillstand von den Oberbefehlshabern beider Armeen unterzeichnet werde.

Das Stimmrecht der englischen Soldaten. Ein neuer Schritt der englischen Regierung zur gewalttätigen Unterdrückung des Burenelements ist jetzt in bestimmter Form unternommen. Als die königliche Verordnung zur Herstellung einer Verfassung für Transvaal erlassen wurde, ließ sich darin die verschleierte Bestimmung finden, daß auch an Soldaten das Stimmrecht verliehen werden sollte. Auffallenderweise hatte nicht ein einziges Blatt in Südafrika wie in England und in Holland zurzeit diese äußerst unbillige Bestimmung bemerkt, durch welche der geringe Einfluß der Bevölkerung noch bedeutend eingeschränkt werden sollte. Auch in dem Aufzuge von „Het Volk“ war sie nicht erwähnt. Aufmerksam wurde man erst durch ein Telegramm von Reuter aus Johannesburg vom 5. Juni. Darin hieß es: Das Wahlrecht soll den Soldaten gewährt werden, welche die Qualifikation besitzen, die in der neuen Konstitution vorgeschrieben ist. Man nimmt an, daß gegenwärtig 1000 Mann das Wahlrecht auf diese Weise erhalten würden. Allein zu Pretoria würden 500 Soldaten wählbar. Die Partei des „Dutch and Responsible Government“ erhebt den entschiedensten Widerspruch und will Protest einlegen mit der Begründung, daß solch

eine Verordnung in keinem Teile des Reiches bestünde. So Reuter. Die Erregung über die ungläubliche Bestimmung ist um so größer, als eine große Anzahl von Buren, die jahrelang in Pretoria ansässig waren, das Wahlrecht nicht erhalten sollen: um dies zu bemängeln, hat man viele dieser Leute beim Bahnbau nach Rustenburg beschäftigt. England wird durch solche Rücksichtslosigkeiten und Gewalttaten seine Absicht nicht erreichen, sondern die Ausbildung des Volkstums der Afrikaner verstärken. Der Gegensatz gegen den Imperialismus wird größer und die britische Herrschaft unterwühlt.

Petersburg, 20. Juni. Kaiser Nikolaus empfing gestern die Abordnung der Semstwo und wiederholte ihr das Versprechen, daß eine Nationalversammlung einberufen werden solle.

Petersburg, 20. Juni. In Krasnoje Selo versammelten sich am 15. ds. Mts. einige hundert Offiziere zur Beratung über die Lage, welche die Armee in der letzten Zeit in der Gesellschaft einnimmt. Während der Beratung erschien General Rehbinder, der Gehilfe des Chefkommandanten des Petersburger Militärbezirks, Großfürsten Vladimir, und verlangte sofortige Auflösung der Versammlung, die ungesetzmäßig sei. Hierauf trat eine Gruppe von Offizieren vor und erklärte, sie seien alle treue Untertanen ihres Kaisers, könnten aber nicht weiter die Rolle von Polizeisoldaten spielen, die ihnen seit einigen Monaten aufgedrungen sei. Die Rolle trenne sie vollständig von der Gesellschaft, der gegenüber sie eine Art Gendarmenrolle hätten. Der General Rehbinder verlangte trotzdem, daß die Versammlung auseinandergehe, und versprach, in naher Zukunft eine gesetzmäßige Versammlung einzuberufen.

New York, 19. Juni. Roosevelt redet Japan zu, den Waffenstillstand auf drei Monate auszudehnen. Das vorläufige Protokoll dürfte bis Freitag von Cassini und Takahira unter-

zeichnet werden. Rußland ist angeblich bereit, während der Dauer der Unterhandlungen keine weiteren Truppen auf den Kriegsschauplatz zu schicken. Genewitsch soll sich, wie verlautet, nach Chabin zurückziehen.

Indianapolis, 19. Juni. Das Bundesturnfest des nordamerikanischen Turnbundes hat heute begonnen. Es sind etwa 3000 Turner anwesend, die 2000 Turnvereine vertreten. Die deutsche Turnriege wurde mit großem Jubel empfangen.

Personenzüge ab Adorf (ab 1. Mai 1905).

Reichenbach-Eger:
4,17 vorm. Schnellz., 6,54 bis Bad Elster, 7,06, 9,55 Schnellz. v. Gera, 10,43 Vorm., 1,42 nachm. in Bad Elster Expreszug ab 1. Juni, 1,53, 2,20 bis Bad Elster, 3,42 Schnellz. in Bad Elster, 4,05 (von Gera bis Bad Elster Sonn- und Festtags sowie am 10., 13. u. 24. Juni) 6,45, 8,44 11,20.

Eger-Reichenbach:
6,17, 9,40 Vorm., 12,13 Schnellz., 12,52, 2,49 nachm. 4,00, 6,08, 7,46 Schnellzug (nach Gera), 7,53 (von Bad Elster), 9,05 (von Bad Elster bis Adorf), 9,45 (von Adorf nach Gera Sonn- und Festtags sowie am 10., 13. u. 24. Juni, 11,11 nachm.

Adorf-Aue-Chemnitz:
5,00, 6,18 (bis Marktneufkirchen nur Werktags) 8,15, 10,53 Vorm. Anschluß nach Schöned u. Klingenthal, 2,23, 2,55 bis Marktneufkirchen, 6,45, 9,10 bis Marktneufkirchen, 11,23 nachm. bis Zwota u. Klingenthal.

Chemnitz-Aue-Adorf (Ankunft)
6,08 v. Jägersgrün, 9,33 Vorm., 12,39 v. Schöned u. Klingenthal, 1,43, 6,00 von Marktneufkirchen, 7,41, 9,40 von Marktneufkirchen, 10,53 nachm., in Zwota Anschluß von Schöned und Klingenthal.

Rosbach-Asch:
Ab Rosbach 10,30 Vorm., 2,20*, 6,35, 9,00* Nachm., in Asch Stadt 11,21 Vorm., 3,05*, 7,20, 9,45* Nachm.

Asch-Rosbach:
Ab Asch Stadt 8,58 Vorm., 1,13*, 5,30, 7,59* Nachm., in Rosbach 9,45 Vorm., 2,00*, 6,15, 8,46* Nachm. Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Festtags.

Angekommene Fremde (20. Juni.)

Gasthof zum schwarzen Bär.
Friedr. Dehne, Schriftst., Chemnitz, Karl Franke, mit Familie, Randa i. Th., Adolf Keffersstein, Rfm., Hof, Georg Keitl, Rutscher, Hof.

Kriegsveteranen.

Mittwoch
Monatsversammlung.
Militär-V. Grenadiere.
Heute Mittwoch Abend
Versammlung.

Gar. rein Cacao	à 1/4 Pfd.	28 Pf.
Safercacao	" " "	23 "
Sahnehocolade	" " "	30 "
Bruchchocolade	" " "	18 "
Cremerbruch	" " "	15 "
Rockfabrik	" " "	12 "
Pfeffermünz- bruch	" " "	15 "

bei **Elise Strobel,**
Kirchplatz.

Für Geschäftsleute,
Gewerbetreibende
empfiehlt:

Rechnungsformulare,
Notas, Geschäftskarten,
Mitteilungen

zu allerbilligsten Preisen
Buchdruckerei

Otto Meyer

Achtung!

Einige Hundert
weisse Obstkörbe
sind zu verkaufen per Stück zu 15
Pfg., passend für Heidelbeeren.
Frisch lebende

Krebse

sind eingetroffen bei
Schmidingers
Obst- & Gemüsegeschäft.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 28. Juni c., 8 1/2 Uhr im **Bahnhofsrestaurant** Beschlussfassung über die bevorstehende **Johannisfahrt.** Vorschläge sind:

1. Wunsiedel-Louisenburg-Mainquelle-Berneck etc.,
2. München-Starnberger See-bayerische Königsschlösser,
3. Leipzig-Berlin-Hamburg-Kiel-Helgoland-Nordostseekanal,
4. Gera-Jena-Weimar-Gotha-Eisenach-Wartburg und evtl. Nordhausen-Rothenburg-Kyffhäuser-Halle-Leipzig.

Alle Reisekassenteilhaber und Reiselustige sind ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.



Hotel Engel.

Sonntag von 7 Uhr an

Mädchen-Ball.

Extra starkbesetztes Musikkorps.

Ergebenst

C. Schubert.

Musik-Buren-Club.

Heute Mittwoch abd. 7 1/2 Uhr
Versammlung.
Alle kommen!
D. V.

Albert-Theater Bad-Elster.

Dienstag: **Traumulus.** Trag.
Komödie in 5 Akten.
Mittwoch: **Der Hochtourist.**
Schwank in 3 Akten.

Neue saure Gurken

empfiehlt billigt

Albin Oscar Krauss.

Eine große Wiese

im „Alten Haus“ hat zu verpachten oder auch zu verkaufen
Gottlob Gläsel, Pfortenberg.

Frische Salatgurken

(sehr billig) und

ff. Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Albin Oscar Krauss.

Pa. Pflaumenmus

à Pfund 25 Pfg.,

frisch. Schweineschmalz

à Pfund 65 Pfg.,

neue Fettheringe,

à Stück 8 und 10 Pfg.

bei **Elise Strobel,**

Kirchplatz.

NB. Eine Partie leere Körbe und Kisten, gut erhalten, verkauft d. Obige.

Statuten

für Vereine und sonstige Korporationen werden billigst angefertigt und geheftet von der

Buchdruckerei

Otto Meyer.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche, evtl. 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör per 1. Oktober von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Off. unt. X 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ehrenerklärung.

Die tätliche Beleidigung, zu der ich mich am 14. Juni 1905 gegen Herrn **Barbier Max Joram** in den Räumen des Schützenhauses hinreißten ließ, nehme ich hiermit reuevoll zurück. **Hermann Ficker,** Bädermeister.